

DEUTSCHES ARCHIV

für

GESCHICHTE DES MITTELALTERS

Herausgegeben von

KARL BRÄNDI=GÖTTINGEN

WILHELM ENGEL=BERLIN

WALTHER HOLTZMANN=BONN



1. Jahrgang / 1937

VERLAG HERMANN BOHLAUS NACHF. / WEIMAR

Der „Salische Kaiserordo“ und Benzo von Alba

Ein neues Zeugnis des Graphia-Kreises

Don

Percy Ernst Schramm

Das großartigste Schauspiel, das sich der mittelalterlichen Christenheit bot, war die Krönung des Kaisers durch den Papst. Sie machte die politische Hierarchie des Abendlandes in ihrer geistlich-weltlichen Doppelheit und in ihrer unlösbaren Verschränkung sichtbar - in der Stadt der Imperatoren, die zugleich die Stadt Petri war.

I.

Außer den Angaben der Zeitgenossen, die erst im hohen Mittelalter ausführlicher werden, liegen die „Ordines“ vor, nach denen die kirchliche Feier abgehalten wurden. Aus dem 9. Jahrhundert stammen zwei Texte, die außer den benutzten Gebeten nur wenige Vorschriften enthalten. Der eine, von dem wir nur eine fränkische, bis in die Mitte des 9. Jahrhunderts zurückreichende Überlieferung kennen (A)¹⁾, steht hierin noch zurück hinter dem andern, der in Rom um 870—80 entstanden sein muß (B = Cencius I).²⁾ Im 10. Jahrhundert sind sie beide in das Mainzer Pontificale Romano-Germanicum aufgenommen und dadurch weit verbreitet worden.³⁾ Um die Jahrtausendwende hat man versucht,

¹⁾ Vgl. P. E. Schramm, Die Ordines der mittelalterlichen Kaiserkrönung, im Archiv für Urkundenforschung 11 (1930), 354 ff. (Druck S. 370 f.); das Datum berichtigt von demselben, Die Krönung in Deutschland bis zum Beginn des Salischen Hauses (1028), in Zs. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 55, Kan. Abt. 24 (1935), 184 f. Anm. 1.

²⁾ Schramm, Ordines a. a. O. S. 344 ff. (Druck S. 371 f.).

³⁾ Zu diesem Werk und seiner Geschichte s. Schramm, Krönung a. a. O. S. 217 ff.

aus ihnen eine einzige Formel zusammenzusetzen, die dadurch etwas ausführlicher ausgefallen ist.¹⁾ Aber sie hat ebensowenig Anerkennung erlangt wie ein ähnlicher Versuch, der ungefähr gleichzeitig in der Diözese Arras unternommen wurde.²⁾ Es blieb bei der Herrschaft des Ordo B; nur, daß dieser vom 11. zum 12. Jahrhundert durch allerlei Zusätze bereichert wurde.³⁾ Eine dieser Fassungen, die bisher als „Ordo von Apamea“ bezeichnet wurde, ist jetzt als Teil des römischen Pontifikale erwiesen, das gegen Ende des 12. Jahrhunderts auf Grund des bisher gültigen Pontificale Romano-Germanicum hergestellt wurde.⁴⁾ Eine verwandte Sonderform, die man auf Grund der Überlieferung als Ordo von Konstantinopel bezeichnet hat, ist vor einigen Jahren in einer polnischen Handschrift aufgetaucht, die aus Apulien stammt.⁵⁾ Daß beide Texte in Spanien bekannt wurden, rundet das Bild: diese Fassungen sind gewichtiger zu nehmen, als man es tun konnte, solange man noch keinen Einblick in die Überlieferung hatte. Immerhin, auch diese Texte waren nur knapp und ließen daher viele Fragen unbeantwortet. Es ist daher verständlich, daß die Kurie gegen Ende des 12. Jahrhunderts die Aufgabe, einen zeitgemäßen Ordo aufzustellen, in die Hand nahm. Von einem gediegenen Sachkenner, möglicherweise von dem Kardinalkämmerer Cencius selbst⁶⁾, wurde ein umfangreiches Formular hergerichtet, das auf dem Ordo B aufbaute, aber neben dem Ordo A und den päpstlichen Ordines des 12. Jahrhunderts auch noch ein halbes Duzend anderer Texte zu Rate zog.⁷⁾ Trotz

¹⁾ Gedruckt bei M. Hittorp, *De divinis catholicae eccl. officiis* (Paris 1624) S. 153. Die von ihm benutzte Hs. ist verschollen, aber ihr entsprechen Cod. Bamberg. lit. 54 (11. Jh.), Clm. 3909 (12. Jh.).

²⁾ Hier vielleicht im Kloster St. Vaast läßt sich jetzt der sog. „Kölner Ordo“ lokalisieren; über ihn Schramm, *Ordines a. a. O.* S. 347 f.

³⁾ Ebda. S. 346 f.

⁴⁾ Vgl. meine Anzeige von M. Andrieu in der HZ. 156 (1937), 180 f.

⁵⁾ Vgl. meine Anzeige von X. J. von Obertyński ebda. 149 (1934), 619 f.

⁶⁾ Ich drücke mich hier vorsichtiger als in meinem Aufsatz aus, um einem Einwand W. Holzmans gerecht zu werden.

⁷⁾ *Ordines a. a. O.* S. 295 ff. (Druck S. 375 ff.). Abweichender Meinung ist E. Eichmann, *Zur Datierung des sog. Cencius II*, im HZb. 52 (1932), 265—312 und: *Das Verhältnis von „Cencius I“ zu „Cencius II“, in Geisteswelt des Mittelalters*, Festschrift für M. Grabmann, Münster 1935

dieser sorgfältigen Vorbereitung hat dieser Ordo C (= Cencius II) keine Anerkennung erlangt. Für die Krönung Ottos IV. im Jahre 1208 wurde vielmehr auf Grund der vorliegenden Formeln ein neuer Ordo (D) hergerichtet, der dann im wesentlichen unverändert die Grundlage abgegeben hat, solange überhaupt noch Kaiser gekrönt wurden.¹⁾

Die beiden letztgenannten Ordines berücksichtigen, soweit sie nicht von schriftlichen Vorlagen abhängig sind, den Brauch, wie er sich seit der karolingischen Zeit herausgebildet hatte. Über ihn, besonders über seine weltliche Seite ist auch aus den Geschichtsschreibern des 12. Jahrhunderts allerlei zu erfahren. Aber zwischen ihnen und den Gesta Berengarii, die den einzigen, etwas ausführlicheren Bericht über eine Krönung in der spätkarolingischen Zeit enthalten²⁾, läßt eine Lücke. Über der sächsischen und salischen Zeit, die liturgisch zwar am Herkommen festhielt, sonst aber manches neue gebracht haben muß, liegt daher ein Dunkel, das nur an einzelnen Stellen aufgelichtet ist.

Das wesentlichste Zeugnis aus dieser Zwischenzeit enthält der Panegyricus des Bischofs Benzo von Alba († nach 1085). Er hat diesem Sammelwerk, das für Heinrich IV. bestimmt war, eine Beschreibung eingefügt, wie nach seiner Auffassung eine Kaiserkrönung abgehalten werden müsse. Man hat ihr nicht viel Vertrauen entgegengebracht, denn Benzo ist ja als leidenschaftlicher Publizist bekannt, der alles im kaiserlichen Sinne zurechtzurücken weiß. Auch hat sich ergeben, daß seine Vorstellungen vom Kaisertum und von Rom durch die Ideen bestimmt sind, die um 1030³⁾ in der „Graphia aureae urbis Romae“ ihren deutlichsten Ausdruck gefunden hatten, die aber auch in manchen andern Texten des 11. Jahrhunderts anklingen, so daß man von einem „Graphia-

S. 204—45. Für das Jahr 1191 statt 1197/8 (was ich für das wahrscheinlichste gehalten hatte) ist R. Holzmann, Zum Strator- und Marschalldienst, in HZ. 145 (1931), 346f. eingetreten.

1) Schramm, Ordines a. a. O. S. 337ff.

2) IV v. 89ff. (MG. Poet. lat. 4, 398ff.).

3) In seiner Anzeige meines Buches hat Ernst Mayer in Zs. d. Sav.-Stiftg. f. RG. Germ. Abt. 50 (1930), 426—32 den Beweis zu führen gesucht, daß dieser Text bereits in den Jahren 966—72 entstanden sei. Er hat mich nicht überzeugt.

Kreise" sprechen kann.¹⁾ Seine geistige Heimat war Rom, aber er blieb nicht auf die aurea Roma beschränkt. Manche Gedanken, besonders die Erwartung einer *Renovatio imperii Romanorum*, wurden von der Juristenschule in Ravenna und von den kaiserlich Gesinnten in der Lombardei geteilt. Andre trugen sie in die Welt hinaus; selbst die päpstliche Partei griff sie auf, bog sie dann allerdings in ihrem Sinne um. In vielfach abgewandelter Form erfüllen daher diese Gedanken und Hoffnungen die Welt des 11. Jahrhunderts.

II.

Als neues Faktum ergibt sich jetzt, daß Benzo für seine Schilderung der Kaiserkrönung eine Vorlage benutzte, die ihrerseits schon durch den Geist des Graphia-Kreises berührt war. Dadurch fällt neues Licht nicht nur auf ihn, sondern auch auf die Krönung in der Zeit, in der wir mehr als sonst die Zeugnisse vermissen.

Die Entdeckung des neuen Ordo wird wiederum Carl Erdmann verdankt, der schon einmal der Ordines-Forschung über einen toten Punkt hinweggeholfen hat, indem er einen verschollenen Text ans Licht zog.²⁾ Und abermals bin ich ihm zu Dank verpflichtet, weil er mir seinen Fund zur Bearbeitung überließ. Er fand den Ordo in dem *Chronicon maius* des Galvaneus Fiamma (Galvagno Fiamma), eines Mailänder Predigermönches, der im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts mehrere Geschichtswerke verfaßte.³⁾ Nachdem der Verfasser von der Krönung des Kaisers in Mailand gehandelt hat, berichtet er über den *Modus coronationis imperatoris in Roma*.⁴⁾ Er leitet diesen Abschnitt mit den

¹⁾ Vgl. P. E. Schramm, *Kaiser, Rom und Renovatio* 1 (Spg.-Berlin 1929), 259 ff. über Benzo, dazu Kap. V--VIII.

²⁾ Über den „Erdmannschen Ordo“ vgl. P. E. Schramm, *Die Krönung bei den Westfranken und Angelsachsen*, in *Zs. d. Sav.-Stiftg. f. RG.* 54 Kan. Abt. 23 (1934), 141 ff. - Auf seinen neuen Fund deutete Erdmann bereits hin in seinem Aufsatz: *Kaiserl. und päpstl. Söhne im hohen MA.*, in *Quell. u. Forsch. a. ital. Archiv. u. Bibl.* 25 (1934), 16 f. Anm. 5.

³⁾ E. A. Ferraï, *Le cronache di Galvagno Fiamma*, in *Bullettino dell'Ist. di Stor. Ital.* 10 (1891), 93—128; furs die *Enciclopedia Italiana* 15 (1932), 192.

⁴⁾ Galvaneus Fiamma, *Chronicon extravagans et chronicon maius*, ed. Antonio Ceruti, in *Miscellanea di Storia Italiana* 7 (Turin 1869), 439—784; der Ordo S. 525.

Worten ein: Ordo coronationis in Roma est talis, prout habetur in cronica kalendaria. Dieses Werk, das Galvaneus in der Bibliothek von S. Nazarius in Mailand gefunden hatte¹⁾, war halb liturgisch, halb historisch; Spuren dieses „Kalenders“ sind auch sonst in der mailändischen Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts erkennbar.²⁾ Diese Chronik kann nichts anderes getan haben als daß sie einen älteren Text einfach übernahm; denn daß der Ordo coronationis die unmittelbare Vorlage Benzos, nicht etwa einen Auszug oder einen Seitenverwandten darstellt, macht der folgende Abdruck beider Texte so gewiß, daß nähere Begründung sich erübrigt: der ganze Ordo ist von Benzo wortgetreu übernommen, dabei aber in einer Weise ausgestaltet worden, die für ihn ungemein charakteristisch ist. Dadurch ergibt sich als untere Grenze für die Entstehungszeit des Ordo die Zeit um 1086 wieviel Jahre früher Benzo seine Schilderung ausarbeitete, läßt sich leider nicht genau erschließen: Teile des Panegyricus sind viel älter.³⁾ Andererseits ist als obere Zeitgrenze für unsern Text das Weihnachtsfest 1046 gesichert, da er bereits voraussetzt, daß der Kaiser bei seiner Krönung auch Patricius wird.⁴⁾ Der Ordo ist also um die Mitte des 11. Jahrhunderts oder in den folgenden Jahrzehnten verfaßt. Man darf ihm daher den Namen des „Salischen Kaiserordo“ geben eine Bezeichnung, die sich auch dadurch empfiehlt, daß sie die Sonderstellung dieses Textes unter den „Römischen“ Kaiserordines zum Ausdruck bringt. Um sie ins Auge fassen zu können,

¹⁾ Er zählt es S. 509 unter den von ihm benutzten Schriften auf.

²⁾ A. Ferrai, Gli 'Ann. Mediol.' : i cronisti Lombardi del sec. XIV, in Archivio storico Lombardo 17 (ser. 2, 7; 1890), 279, vorher W. von Giesebrecht, Zur Mailändischen Geschichtsschreibung im 12. und 13. Jh., in Forschungen zur Deutschen Gesch. 21 (1881), Ph. Jaffé in MG. SS. 17, 383 ff., Giov. D'ozio, Opuscoli liturgico-ambrosiani 2: Seconda appendice all' esposizione delle cerimonie etc. giusta il rito ambrosiano (Mailand 1855) S. 129.

³⁾ H. Lehmgrübner, B. v. A., ein Verfechter der kaiserl. Staatsidee unter Heinrich IV., Berlin 1887 (Histor. Untersuchungen 6) S. 23 ff.; auch M. Manitius, Gesch. der lat. Lit. des Mittelalters 3 (München 1931; Handbuch der klass. Alt.wiss. 9, 2), 454—7. Der Ordo steht im 1. Buch, das Benzo 1085 redigierte.

⁴⁾ Über die Vereinigung der beiden Ämter im J. 1046 s. Schramm, Renovatio a. a. O. 1, 229 ff.

lassen wir erst einmal den Wortlaut folgen. Wir wiederholen Cerutis Ausgabe des *Galvaneus Glamma* und behalten aus ihr auch den einleitenden Satz bei, da in ihn die ursprüngliche Überschrift eingegangen sein könnte.

Modus coronationis imperatoris in Roma.

Ordo coronationis imperatoris in Roma est talis, prout habetur in cronica kalendaria:

1. Instante tempore coronationis imperatoris in Roma, imperator vestitur veste bisina intesta auro et gemmis pretiosis, et habet in manu duas cyrothecas de lino bisino, accinctus ense cum calcaribus aureis. In capite portat dyademam, in dextra portat sceptrum et in digito habet unum annulum episcopalem, in sinistra habet pillam auream.

2. Tunc papa sustentat imperatorem in dextra et archiepiscopus Mediolanensis in sinistra, et tunc imperatorem ante portatur crux plena ligno dominico et lancea sancti Mauricii, et sic imperator vadit versus ecclesiam, ubi debet coronari¹⁾; et incipitur missa, et ante evangelium imperator consecratur et benedicitur. Finita missa imperator vadit versus pallatium suum et prandet; post prandium imperator induitur veste viridi, et in capite eius ponitur mitra alba habens desuper circulum patritialem, et vadit ad ecclesiam ad vespas.

3. Altero die papa de altari beati Petri sumit Romanam coronam et ponit super capud imperatoris, et vadit²⁾ ad scallarum gradus³⁾, ubi est senatus. Postea ascendit equum et equitat per omnes plateas, et ab omnibus alta voce salutatur; et cum pervenerit ad fores ecclesie Constantiane⁴⁾, ibi sedecim scole suscipiunt imperatorem, et cum mirabili letitia intrat ecclesiam et audit missam.

4. Tertio die coronatus pergit ad sanctum Paulum⁵⁾; quarto die coronatus vadit de ecclesia Bethleem⁶⁾ ad ecclesiam Yerusalem.⁷⁾

¹⁾ d. h. S. Peter.

²⁾ sc. imperator (Benzo seht caesar hinzu).

³⁾ d. h. vor S. Peter.

⁴⁾ d. h. S. Giovanni in Laterano.

⁵⁾ d. h. S. Paolo fuori le mura.

⁶⁾ d. h. S. Maria Maggiore.

⁷⁾ d. h. S. Croce in Gerusalemme.

5. Aliis tribus diebus celebrat cum papa sinodum pro emendandis negligentibus sacrorum ordinum; deinde cum sapientibus tractat de dispositione rei publice.

Der Ordo ist, wie schon eine flüchtige Prüfung erkennen läßt, von zwiespältiger Natur. Einige Angaben entsprechen genau den Zuständen, wie sie sich in der Zeit des Verfassers herausgebildet hatten; andre beruhen offensichtlich auf Konstruktion.¹⁾ Die *crux plena ligno dominico* ist das noch heute erhaltene „Reichskreuz“, das Konrad II. hatte anfertigen lassen, um das Stück vom Kreuze Christi aufzunehmen, das sich seit langem im Besitz der Kaiser befand. Richtig ist auch, daß zu ihm als die damals gleich hochgeschätzte Reichsreliquie die Lanze des hl. Mauritius gehörte — sie heißt hier schon nach dem ritterlichen Heiligen, nicht mehr wie noch in den Tagen Ottos III. nach Kaiser Konstantin dem Großen, ist auch bereits von ihrem Schaft gelöst, also zur reinen Reliquie geworden.²⁾ Von gleichem Wert ist die Angabe, daß der Kaiser rechts vom Papst, links vom Erzbischof von Mailand geleitet werden soll; denn so war bei der Krönung Konrads II. trotz des Ravennatischen Einspruches die Regelung getroffen worden.³⁾ Bestätigt wird ferner, daß im 11. Jahrhundert die Krönung noch vor dem Altar des hl. Petrus, nicht

¹⁾ Zum folgenden vgl. J. v. Schlosser, Die Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien, ebda. 1918; ders., Die deutschen Reichsleinodien, Wien 1920; A. Weiglsgärtner, Die Weltl. Schatzkammer in Wien, im Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen in Wien, N. F. 1/2 (1926—8); ders., Führer durch die Weltliche Schatzkammer, 5. Aufl. Wien 1930 (Führer durch die kunsthistor. Sammlungen in Wien 1).

²⁾ Vgl. A. Hofmeister, Die hl. Lanze, ein Abzeichen des alten Reichs, Breslau 1908 (Gierkes Untersuchungen zur Deutschen Staats- und Rechtsgesch. 96), bes. S. 65 f. Die oben genannte Stelle ist der erste sichere Nachweis der Benennung nach dem hl. Mauritius, vgl. P. E. Schramm, Das Herrscherbild in der Kunst des frühen MA., in Vorträge der Bibl. Warburg 1922—3 Teil 1 (Leipzig 1924), 212 f. (das dort angeführte Bild Heinrichs II. kann nicht mehr als Beleg gelten, nachdem sich gezeigt hat, wie schlecht verbürgt die Konstantinsseite des Lateranmosaiks ist).

³⁾ Vgl. die *Commemoratio superbiae Ravennatis archiepiscopi* in MG. SS. 8, 12 f. u. 70, dazu H. Breßlau, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Konrad II., 1 (Lpz. 1879), 143 f. und L. Duchesne, Saint Barnabé, in *Mélanges G. B. de Rossi = Mél. d'arch. et d'hist. de l'école franç. de Rome* 12, Suppl. (1892), 63.

vor dem des Hl. Mauritius stattfand¹⁾, und daß die Kaiserweihe vor dem Evangelium, also noch vor dem Abschluß der Katechumenenmesse, in die Meßliturgie eingeordnet war.

Anderseits ist nicht zu verkennen, daß dem Sieben-Schema zuliebe die Krönungshandlungen auf die Tage einer Woche auseinandergezerrt sind. Am ersten wird der Kaiser daher nur gesalbt und gesegnet; erst am zweiten wird er gekrönt. Ein Zeugnis deutet darauf hin, daß diese seit karolingischer Zeit zusammengehörenden Akte jemals zeitlich getrennt worden sind. Der zweite, dritte und vierte Tag sollen dann mit Umritten des Kaisers ausgefüllt sein, die ihn nacheinander zu den Hauptkirchen Roms führen.²⁾ Die drei Schlußtage der Woche sind schließlich für eine Synode vorgesehen, die der Kaiser mit dem Papste abhält. - dies ist eine der drei Stellen, an denen das Oberhaupt der Kirche erwähnt wird: sonst ist alles vom Standpunkt des Kaisers, seiner Macht und seines Glanzes aus gesehen.

Diese Triumphzüge des Kaisers spielen in den Texten des genau so kaiserlich eingestellten Graphia-Kreises, besonders in der Graphia selbst und in der Vorlage des Josippon, eine große Rolle.³⁾ Auch andere Vorschriften erinnern an deren Vorstellungen: der Kaiser hat einen Palast in Rom, er wird mit der „Römischen Krone“ gekrönt und nachher auf den Stufen von S. Peter vom Senatus in den Gassen der Stadt vom Volke begrüßt; am Lateran erwarten ihn die sechzehn Scholen⁴⁾, schließlich ver-

¹⁾ Über die Frage, wann die Krönung vom Hauptaltar weg verlegt wurde, s. Schramm, *Ordines a. a. O.* S. 332 ff.

²⁾ Welche Orte der Kaiser tatsächlich aufsuchte, s. bei E. Eichmann, *Zur Topographie der Kaiserkrönung*, im *Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft* 39 (1919), 714 ff. Der Ordo denkt an einen Besuch der vier Patriarchalkirchen (S. Peter, Lateran, S. Paul, S. Maria) und der Kirche S. Croce, die zum Bereich der fünften, S. Lorenzo, gehörte; s. dazu H. W. Klewitz, *Die Entstehung des Kardinalkollegiums*, in *Zs. d. Sav.-Stiftg.* f. *RG.* 56 Kan. Abt. 25 (1936), 156 f.

³⁾ Schramm, *Renovatio a. a. O.* 2, 175 unter: „Prozession“.

⁴⁾ Die Zahl 16, die durch Benzos Text gesichert ist, gibt ein Rätsel auf. Die klassische Einteilung Roms in 14, die kirchliche in 7 Bezirke, die 12 Milizscholen, die auf 14 stiegen, als man die Transtiberini und Insulani hinzuzählte, die 18 Diaconien, die angeblichen 15 Regionen in den Ravennatischen Fälschungen des 11. Jhs. (vgl. S. Schneider in *Abhandl. aus dem Gebiete der mittl. und neuern Gesch.*, Festgabe H. Sinke, Mün-

handelt er nach dem Abschluß der Krönungswoche mit den sapientes über die dispositio rei publicae Angaben, die in Wirklichkeit ihre Voraussetzungen hatten, aber durch ihre Stilisierung den Verfasser doch als Geistesverwandten des „Graphia-Kreises“ erkennen lassen. Daß dieser nicht festgeschlossen war, daß seine Vorstellungen recht verschiedenen Ausdruck gefunden haben, wurde schon betont; der Verfasser des Ordo gehört in ihm zu jenen, die sich seinen Wünschen hingaben, ohne den Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren.

Dadurch sind Anhalte gewonnen, um die übrigen Angaben, die nicht durch Parallelzeugnisse gesichert sind, bewerten zu können.

Einiges fällt für die Geschichte der Kaisersymbolik ab. Das mit Gold und Steinen besetzte Seidengewand, Schwert und Szepter verstehen sich von selbst. Geschieden werden das Diadem, das der Kaiser schon beim Kommen trägt, und die Romana corona, mit der er gekrönt wird. Soll hier etwa ein Unterschied zwischen Kaiser- und Königsfrone angedeutet sein? Der Kaiser faßt in der Linken den Reichsapfel¹⁾, den Heinrich II. vom Papste erhielt, aber ablehnte. Die „Graphia“ sprach von ihm, indem sie sich an die antike Tradition hielt. Erst unter Heinrich III. hat die pilla ihren festen Platz im Kaiserornat gewonnen: als sein Königsiegel nach der Kaiserkrönung umgeändert wurde, machte man aus dem einen Stabsymbol einen Reichsapfel²⁾, und als er starb, legte man ihm eine Nachbildung dieses kaiserlichen Zeichens ins Grab.³⁾

ster 1925 S. 90 f.), die 26, von denen im 12. Jh. die Mirabilien sprechen, also alle Gliederungen Roms älteren, gleichzeitigen und jüngeren Datums führen nicht auf die Zahl des Ordo. Ein Lokalhistoriker weiß vielleicht zu erklären, welche Konstruktion den Verfasser auf sie führte. Vgl. hierzu L. Duchesne, Les régions de Rome au moyen âge, in Mélanges d'archéol. et d'hist. 10 (1890), 127—49.

¹⁾ pilla wie Isidor von Sevilla; die Graphia schreibt: palla, vgl. a. a. O. 2, 99 Anm. 1.

²⁾ P. E. Schramm, Die Deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit I (Ep3, Berlin 1928) 128 mit S. 104 b—c. Auf Bildern wird der Reichsapfel schon seit dem 9. Jh. dargestellt, doch ist damit noch nichts über die tatsächliche Verwendung ausgesagt, s. ebda. S. 234 unter: Reichsapfel.

³⁾ Die Kunstdenkmäler von Bayern: Pfalz 3. Stadt und Bezirksamt Speyer, bearb. von B. H. Röttger (München 1934) S. 376.

Während die Graphia sich bemüht hatte, den Kaiserornat auf die Antike zurückzuführen, ist der Ordo noch durch die seit karolingischer Zeit vertretene Anschauung beherrscht, daß Königs- und Priesterkleidung sich entsprächen.¹⁾ Er sieht daher in dem Kaiserring einen *anulus episcopalis* und vermerkt, daß die Kaiserhandschuhe *de lino bisino* wären; das war beim Bischofshandschuh üblich. Die Graphia hatte bezeichnenderweise rein weltliche Handschuhe im Auge gehabt.²⁾

Diese Angaben haben den Verfasser nicht gehindert, auch von goldenen Sporen zu sprechen — es ist wohl das älteste Zeugnis dafür, daß der Kaiser bei seiner Krönung die Insignien des Rittertums trug.³⁾

Besonders wichtig sind die Angaben über die Patrizius-Insignien.⁴⁾ Der Kaiser selbst legt sie sich zwischen Salbung und Krönung nach dem Mahl, also im kaiserlichen Palast an. Soll man daraus schließen, daß an Heinrich IV. gedacht ist, dem die Römer 1061 in Basel die Abzeichen des Patrizius überbrachten, und der sich daher bei seiner Krönung nicht mehr mit ihnen feierlich investieren zu lassen brauchte? Diese Folgerung, die das Datum des Ordo noch genauer eingrenzen würde, liegt nahe, ist aber doch nicht genügend, da wir über die im Jahre 1046 betrachteten Formen zu wenig wissen.

Abzeichen des Patrizius sind der grüne Mantel, dessen Farbe bisher nur durch Benzos Bericht gesichert war, und die *mitra alba* habens *desuper circum patritialem*. Der Ring, den die Graphia und Benzo erwähnen, fehlt; der Kaiser trägt ja den „bischoflichen“ Kaiserring. Die Mitra kennt die Graphia dagegen nur als eine der zehn Kaiserkronen und -kränze; sie denkt dabei an die antike Mitra.⁵⁾ Da damit eine Frauenhaube gemeint

¹⁾ Schramm, *Renovatio a. a. O.* 1, 205 ff.

²⁾ Ebda. 2, 102.

³⁾ Erwähnt im *Kaiserordo C*, f. Schramm, *Ordines a. a. O.* S. 385.

Die noch 1796 zum Kaiserschahz gehörenden Sporen, die Dessenbach im Stiche festgehalten hat, sind in dem Inventar von 1246 angeführt.

⁴⁾ Dazu Schramm, *Renovatio a. a. O.* 1, 232 ff.

⁵⁾ Ebda. 1, 202 f. mit 2, 94. Ich ergänze im folgenden die Ausführungen, in denen E. Eichmann den Grund zu dieser Frage gelegt hat (Die Mitra des abendländischen Kaisers, in *Festschrift S. Merkle*, Düsseldorf 1922, S. 83 ff.).

gewesen war, hatte diese Ableitung sicherlich keine Berechtigung. Der Schlüssel ist vielleicht in der Angabe des Ecclesiasticus 45, 14 zu suchen, der vom Hauptschmuck des Hohenpriesters sagt: *Corona aurea super mitram eius expressa signo sanctitatis et gloria honoris, opus virtutis et desideria oculorum ornata*. Demnach gehört die Kaisermitra zu den Angleichungen des Kaiserornats an die hochpriesterlich-bischöfliche Gewandung. Diese Mitra ist nun aber auch wie der Ordo und Benzo zeigen - - für den Patrizius in Anspruch genommen und mit dem Zirkel, der in der Graphia noch allein genannt ist, verbunden worden. Dadurch wird auch wieder verständlich, daß Papst Nikolaus II. (1059—60) dem Herzog von Polen das Recht zum Tragen der Mitra einräumte. Daß die Verwandtschaft mit der geistlichen Mitra, die in eben diesen Jahrzehnten aufkam, gewollt war, zeigt die weiße Farbe, die der Ordo und ihm folgend Benzo erwähnen. Denn von ihr ist weder in der Bibel noch in der Graphia die Rede; dagegen war sie das hervorstechende Merkmal der bischöflichen Mitra. Ein seltsames Ineinanderfließen der verschiedensten Traditionen, aber bei der Patrizius-Würde selbst war es 1046 ja nicht anders gewesen! Diese Zeit konnte noch unbefangen ineinandersehen, was durch Herkunft und Bedeutung getrennt war, und dadurch neue Insignien schaffen.

In die Gedanken und Hoffnungen des Graphia-Kreises lassen nur noch trümmerhafte Zeugnisse hineinschauen - - um so wichtiger, daß wir ihnen nun ein neues angliedern können, in dem die Verbindung der mit Kaiser und Rom verknüpften Ideen wiederum in eigener Weise hergestellt ist.

III.

Die Erörterung über die Zuverlässigkeit Benzos von Alba ist hin- und hergeschwankt.¹⁾ Die einen meldeten viele Zweifel an; die andern waren geneigt, ihm weitgehend Glauben zu schenken und nahmen daher auch die von Benzo mitgeteilten Schreiben Dritter als authentische, wenn auch überarbeitete Zeugnisse hin. Bei seiner Schilderung der Kaiserweihe gelangen wir nun zum erstenmal auf festen Grund, da wir durch die

¹⁾ Vgl. die Lit. bei Manitius a. a. O. 3, 454 ff.

Entdeckung ihrer Vorlage die Möglichkeit erhalten, Benzo bei der Benutzung eines andern Textes zu beobachten. Aus dem „Saßischen Ordo“ ist bei ihm der folgende Bericht geworden¹⁾:

Cap. 9. Roma minoratur, prohelempsis²⁾ ni celebratur,
Junctis quinque viris, caputum gestamine miris.³⁾

Processio vero Romani imperatoris celebratur talibus modis: Portatur ante eum sancta crux grvida ligni dominici et lancea sancti Mauricii. Deinde sequitur venerabilis ordo episcoporum, abbatum et sacerdotum et innumerabilium clericorum. Tunc rex indutus bysino poder⁴⁾, auro et gemmis inserto, mirabili opere, terribilis calcaribus aureis, accinctus ense, adopertus frisia clamide, imperiali veste, habens manus involutas cyrotecis lineis cum anulo pontificali. glorificatus insuper diademate imperiali,

Portans in sinistra aureum pomum,
Quod significat monarchiam regnorum⁵⁾,
In dextera vero sceptrum imperii
De more Julii, Octaviani et Tiberii⁶⁾;
Quem sustentant ex una parte papa Romanus,
Ex altera parte archipontifex Ambrosianus.
Hinc et inde duces, marchiones, et comites,
Et diversorum procerum ordines.

Sic imperator incedit ad processionem; nulla humana lingua potest explicare talem gloriam tantumque honorem. Retro vero secuntur quinque viri, diversa clamide et patrialibus circulis redimiti.⁷⁾ O Domine, quid est homo, quia magnificas eum, et apponis erga eum cor tuum⁸⁾, tribuens ei regere totum mundum? Custodi ergo opera miscericordiae

¹⁾ Wiederholt nach dem Druck in MG. SS. 11, 602f.: lib. 1 c. 9—12 (nach dem Autograph, jetzt in Upsala.) Sperrdruck kennzeichnet die wörtlich entlehnten Teile.

²⁾ p. = προέλευσις (so schon MG. a. a. O.).

³⁾ Vgl. zu dieser Stelle Schramm, Renovatio a. a. O. 1, 266.

⁴⁾ Vgl. die Bibel; Vorlage: veste.

⁵⁾ Ähnlich die Graphia (nach Isidor), aber auch andere Autoren; s. Schramm, Renovatio a. a. O. 2, 99.

⁶⁾ Die Graphia führt Isidor folgend das Szepter auf Scipio zurück; vgl. ebda. S. 98.

⁷⁾ Vgl. oben Anm. 3.

⁸⁾ Hiob 7, 17.

tuae, domine Deus noster, ne in eo praevaleant boreas, nothus et auster. Tu es Deus, qui facis mirabilia¹⁾, quia imperatore gressum movente, tollitur clamor omnium ad sydera. Clerici incipiunt: „Jam bone pastor“²⁾, Teutonici: „Kyrrie eleyson, helfo!“³⁾ Sancte Petre heleyson!“ Singule quidem nationes secundum ritum patriae prorumpunt in suas vociferationes.⁴⁾ Tot igitur innumerabilium vocum clamoribus exterrita tellus tremit, et coelum desuper ad laudem tanti imperatoris faciem aeris serenissimam reddit, ut in die tantae festivitatis sit gloria in excelsis, et in terra pax hominibus bone voluntatis.⁵⁾ Finita processione missa incipitur, et secundum sita⁶⁾ canonum ante evangelium imperator consecratur et benedicitur. Expleta missa ad palacium redeunt et ad mensam accedunt.

Resultat Roma gaudiis, laudes refert apostolis,
Per quorum sanctum meritum Roma tenet imperium⁷⁾;
Una est vox leticiae⁸⁾ civium et militiae,
Frequentat universitas Alleluia per semitas.

¹⁾ Psalm 76, 15.

²⁾ Es handelt sich, wie P. Hildebrand Beck O. S. B. an E. Eichmann mitteilte, um den Hymnus auf Petrus und Paulus: „Aurea luce et decore roseo“, der bereits in Hss. des 10. Jh.s belegt ist. Die dritte und vierte Strophe (Jam bone pastor, Petre, clemens accipe und: Doctor egregie, Paule, mores instrue) wurden auch für sich gebraucht oder mit andern Versen verknüpft, um an den Peter- und Paulfesten benutzt zu werden. Noch heute sind sie im Breviarium Romanum angeführt. Vgl. den Druck bei J. W. Dreves, *Analecta hymnica* 51, hg. von Cl. Blume (Leipzig 1908) S. 216 und S. J. Mone, *Lateinische Hymnen des Mittelalters* 3 (Greiberg 1853), 90, dazu auch Weßer und Welte's *Kirchenlexikon*² 6 (Greiburg 1889), 539.

³⁾ Zu der Frage, um welche grammatische Form es sich handelt, vgl. A. Hübner, *Die deutschen Weisklieder. Studien zum geistlichen Volksliede des Mittelalters* (Berlin-Leipzig 1931) S. 229f., der von einem Pilgerruf spricht.

⁴⁾ Vgl. *Graphia* (a. a. O. 2, 102): [imperator] hebraice, grece et latine fausta acclamantibus, Capitolium aureum conscendat.

⁵⁾ Bibel = Missale.

⁶⁾ s. = scita (so schon MG. a. a. O.).

⁷⁾ Zur Geschichte dieses Gedankens s. Schramm, *Renovatio* a. a. O. 1, 243.

⁸⁾ vox laetitiae bei Jeremias passim.

Postquam autem cum modestia sumpserint cibum, hymno dicto, si fuerit aestivum tempus, vadunt parumper dormitum; et facto modico intervallo revestit se imperator viridissima clamide, cum nivea mitra, cui superponit patricialem circulum, et sic itur ad vesperum. Iterum pulsant coelum voces eorum, ad laudem et gloriam viventis in secula seculorum.¹⁾

Cap. 10. Altera autem die domnus papa summit Romanam coronam de altario apostolorum principis, et ponit eam in capite cesaris; cesar vero per voluntatem Dei et per orationem sancti Petri coronatus, venit usque ad scalarum gradus, ubi eum praestolatur Romanus senatus; ascendensque equum cum equitibus Romanis, Teutonicis et Longobardis, pergit per viam triumphalem. In omnibus quidem plateis salutatur Romanis cantilenis. Ante fores igitur Constantinianae aecclesiae, quae est caput omnium aecclesiarum per universum orbem terrarum²⁾, congregatae sedecim regionum scholae suscipiunt imperatorem cum magna processione. Intrante vero cesare aecclesiam cum multitudine diversarum gentium, salutatur eum consistens iuxta altare chorus psallentium: „Benedictus sit cum Patre et Spiritu sancto Christus Dei filius, qui talem concedit laeticiam angelis et hominibus.“ Quid plura? Missa celebratur et per omnes vicos Alleluia cantatur, ubique iubilatio, ubique gaudium et exultatio.

Cap. 11. Tercia vero feria similiter cum eodem exercitu equitans usque ad sanctum Paulum, coronatus sollempniter recipitur, atque in eius laude Deus glorificatur et benedicitur.

Cap. 12. Quarta denique feria quasi rediens de Bethleem, coronatus vadit ad sanctam Hyerusalem. Expletis autem mysteriis tam insignis diei commendat se Deo et dicit: „Salvator mundi, miserere mei“. Reliquis vero tribus eiusdem ebdomade diebus celebrat synodum, et simul cum domno apostolico emendat negligentias sacrorum ordi-

¹⁾ Vgl. die Liturgie.

²⁾ So wird der Lateran oft bezeichnet; vgl. bes. die Konstantinische Fälschung § 13: quam sacrosanctam ecclesiam caput et verticem omnium ecclesiarum in universo orbe terrarum dici sancimus.

num. Deinceps pertractat cum sapientibus de dispositione rei publicae multiphariam multisque modis.¹⁾ Tu autem, Domine, miserere nobis.²⁾

In Benzos Überarbeitung ist kaum eine Angabe hinzugekommen, die uns etwas neues sagte. Andererseits ist nichts aus der Vorlage verloren gegangen; auch das ihr zugrunde liegende Schema der 7 Tage und der 5 Kirchen ist bewahrt geblieben. Aber was ist aus ihr geworden! Statt einer sachlich gehaltenen Beschreibung haben wir nun einen mit allen rhetorischen Mitteln aufgeputzten Text vor uns. Man muß im einzelnen beobachten, was Benzo gemacht hat: Er steigert die Ausdrücke, macht sie gewichtiger (*poderes* statt *vestis*, *pontificalis* statt *episcopalis* *anulus*, *viridissima* statt *viridis vestis* usw.); er forrigiert und trägt nach (*Patrizius* = Mantel statt Kleid, Zusatz der *Kaiserchlamys*); er malt aus, indem er Nebenächlicheres zufügt (geistliches und weltliches Gefolge, *Laudes* der Bevölkerung, Abhalten des Mahls nebst kaiserlichem Mittagschlaf usw.). Er durchsetzt das Ganze mit Ausrufen, in denen sich biblischer und antiker Sprachbrauch vermischen, und steigert es durch Verse, in denen die Versmaße wechseln. Er zieht Verbindungsfäden zum Brauch der alten Römer, auf die das kaiserliche Szepter zurückgeführt wird und die wohl auch Pate bei den für das 11. Jahrhundert nicht belegbaren *quinque viri* mit den *Patrizius-Zirkeln* gestanden haben; er macht die Krönung zu einer Feier, bei der nicht nur ihr römischer Charakter, sondern auch die Freude der Römer unterstrichen wird. So tritt auch hier seine so stark kaiserlich-römisch-antifisch gefärbte Gedankenwelt, die schon an anderer Stelle charakterisiert wurde³⁾, anschaulich heraus.

¹⁾ Hebr. 1, 1.

²⁾ Mit diesen Kapiteln stehen andre Abschnitte des *Panegyricus* in Beziehung; vgl. z. B. a. a. O. S. 602: *duo episcopelli sustentant manus unius provinciae regulelli*; S. 671 (VII c. 2) über Heinrichs Einkleidung als *Patrizius viridissima clamide* (nicht: *veste viridi*, wie im Salischen Ordo); bes. S. 657f. (VI Praef.) über die seltsame Krönungsfeier, die Heinrich IV. 1081 vor den Mauern Roms abhielt, dazu *Schramm*, *Renovatio* a. a. O. 1, 81 Anm. 2; 274.

³⁾ *Schramm*, *Renovatio* a. a. O. 1, 258—74; zu der dort genannten Zit. kommt jetzt noch die *Storia letteraria d'Italia* 2: S. Novati, *Le origini*, cont. da A. Monteverdi (Mailand 1926) S. 613—15.

Außerdem dürfen wir Benzo einmal ganz genau bei der Arbeit verfolgen. Es läßt sich nachprüfen, wie souverän er mit seiner Vorlage umgeht, indem er die Sätze umstellt oder sie auseinanderreißt, damit für seine eigenen Platz wird. Diese Methode darf man nun auch dort annehmen, wo er sich auf nicht erhaltenes Material stützt, so etwa bei den Briefen, die er seinen geschichtlichen Abschnitten einverleibt. Diese haben ja schon das ihnen früher entgegengebrachte Vertrauen verloren¹⁾; wir werden jetzt noch skeptischer sein müssen. Hat Benzo Originale gefannt oder sogar benutzt, dann ist seine Fähigkeit, um- und auszugestalten, so groß, daß unter den Zusätzen das Echte kaum noch herauszufinden sein dürfte. Wer würde aus seinem Krönungsformular einen Text wie den Salischen Ordo herausgespürt haben?

Diese negative Feststellung hat nun aber auch ihre Gegenseite. Was Benzo vorlag, war eine Zusammenstellung nüchterner Angaben; was er daraus gemacht hat, ist überall auf Sinnesindrücke abgestellt: der Kaiser trägt nicht nur Sporen, sondern er sieht durch sie furchterregend aus; er wird nicht nur laut von allen begrüßt, sondern die vom Lärm unzähliger Stimmen erschrockene Erde zittert, während der Himmel schönsten Kaiserwetter spendet. Und nicht nur ein Rufen zum Kaiser, ein Preisen und Hymnensingen zu Gott durch Geistlichkeit, Nationen, Scholen, Bürgerschaft und Miliz, sondern auch ein unmittelbares Dazwischenreden des Autors selbst, der für die Allgemeinheit sprechend Gott für das preist, was laut Ordo geschehen soll, aber doch nur fingiert ist. Benzo ist wirklich ein Meister der *mise en scène*, des Abstellens auf die Sinne; man möchte ihn den ersten Journalisten des Mittelalters nennen, wenn der Anachronismus nicht zu groß wäre. Aber das eine Gute hat diese Bezeichnung, denn sie weist darauf hin, daß man sich Benzo von einer falschen Seite nähert, wenn man ihn als Geschichtsschreiber oder als Dichter nimmt. Ein Nebengewinn des „Salischen Ordo“ liegt darin, daß er erlaubt, diese Tatsache einmal durch Einzelbeobachtungen zu verdeutlichen.

¹⁾ Im Sinne von J. Gay und S. Dölger gegen Lehmgrübner und G. Meyer von Knonau zuletzt A. Hofmeister: Der Übersetzer Johannes und das Geschlecht Comitum Mauronis in Amalfi, in *HVS.* 27 (1932), 254 mit der Lit. in Anm. 85.

IV.

Der Salische Ordo, der ja einen wichtigen Hinweis auf die Rechtsstellung des Mailänder Erzbischofs enthielt, ist wie wir bereits sahen nicht nur von Benzo von Alba, sondern auch über die Mailänder *Cronica calendaria* von Galvaneus Glatina übernommen worden.

Es lohnt sich, noch einen Blick auf das Material zu werfen, mit dem dieser Zeitgenosse Ludwigs des Bayern und Johannis XXII. den Salischen Text verbunden hat.

Galvaneus (1283–nach 1342) steht unter dem Eindruck der bekannten Theorie, daß der Kaiser in Aachen, Mailand und Rom mit drei verschiedenen Kronen gekrönt wurde. Er beruft sich dafür auf den *Liber provincialis* und auf die *Glossa Ordinaria* des Johannes Andreae († 1348)¹⁾, ändert aber dessen Angaben dahin um, daß der Kaiser in Aachen eine silberne, in Mailand die eiserne Krone empfinde²⁾ die damals aufkommende Tradition der „Eisernen Krone“ in Monza hat ihn also schon gefangen genommen.³⁾ Dabei setzte er sich leicht über die Quellen hinweg, die Monzas Anspruch befundeten. Er konnte das, da er an Ottos I. Krönung in Mailand glaubte⁴⁾; er durfte das, da er sie nicht nur in einem Sabelwerk wie der „Chronik der Grafen von Angleria“⁵⁾ erwähnt fand, sondern auch in der Mai-

1) Über dessen Angabe und die von ihm abhängigen Autoren s. h. Breßlau in seiner Ausgabe der Chronik Heinrichs Taube von Selbach, Berlin 1922 (= MG. SS. N. S. 1, 37 Anm. 4). Ich kenne keinen Druck des *Provinciale Romanum* mit dieser Angabe; aber die Überlieferung ist reich und vielfach ausgestaltet.

2) A. a. O. S. 601, vgl. auch S. 588, wo die dreifache Krönung schon für Otto II. angenommen ist. Nicht gedruckt ist bisher die *Galvagnana* des Galvaneus, die handschriftlich erhalten ist (Ferrai, *Fiamma* a. a. O. S. 115 und ders., *Cronisti* a. a. O. S. 304 ff.). In c. 151 handelt diese um 1333 verfaßte Schrift de IV coronis comitis Angleriae, in c. 160: de IV coronis imperatoris. Nachzuprüfen wäre auch, was in c. 194 steht: Quod Karolus Magnus coronatur in Roma, et de offitio Ambrosiano.

3) A. Kroener, Wahl und Krönung der deutschen Kaiser in Italien (Lombardei), Freiburg 1901 (Studien aus dem Collegium Sapientiae 6); K. Haase, Die Königskrönungen in Oberitalien und die eiserne Krone, (Straßburg 1901, Diss.).

4) A. a. O. S. 524 f.

5) Über sie vgl. W. v. Giesebrecht, Zur Mailändischen Geschichte=

länder Geschichte des Landulph.¹⁾ An die Auszüge aus diesen beiden Werken hing er den „Salischen Ordo“ an, um daneben die Art der Römischen Krönung zu illustrieren. Er vermochte ihn noch zu ergänzen, da er in dem Traktat des Alexander de S. Elpidio († 1326) *De iurisdictione imperii*²⁾ die Formel für die Übergabe des Schwertes fand, die dieser Autor dem Kaiserordo entlehnt hatte. Was er über die Rechte des Kaisers zu sagen hat³⁾, geht über das Defret bzw. über seine Glosse auf die Fälschungen zurück, die in der Schule von Ravenna, also einer Verwandten des Graphia-Kreises,⁴⁾ zur Zeit Heinrichs IV. auf den Namen Leos VIII. gefälscht worden waren.⁵⁾

Über die sonst von Galvaneus befragten Autoren gibt er selbst die beste Auskunft, denn er hat seinem *Chronicon Maius* ein Verzeichnis der benutzten Schriften vorangestellt.⁶⁾ Aus ihm springt in unserm Zusammenhang die *Graphia aureae urbis Romae* heraus, diese bereits mehrfach genannte Schrift des 11. Jahrhunderts, die im 12. Jahrhundert mit den *Mirabilia urbis Romae* vereinigt worden war. Offensichtlich hat Galvaneus nach dem Vorbild dieser Schrift sein *Chronicon extravagans* angelegt, das in ähnlicher Weise das antike und das zeitgenössische Mailand verherrlichte.⁷⁾ In einem andern Werk hat er die *Graphia* wegen des ihr zugesetzten Prologs über die Römische Vorgeschichte befragt.⁸⁾

Schreibung im 12. und 13. Jh. 2, in *Forstch. 3. deutschen Gesch. 21* (1881), 317 ff.; dazu Kroener a. a. O. S. 171 f. Anm. 4.

¹⁾ 2 c. 16 (MG. SS. 8, 53); über die Unrichtigkeit s. Kroener a. a. O. S. 39 f.

²⁾ A. a. O. 525 und 509, wo als Verfasser Alexander genannt ist; über ihn R. Scholz, *Unbekannte Streitschriften aus der Zeit Ludwigs des Bayern 1* (Rom 1911, Bibl. des Kgl. Preuß. Instituts in Rom 9), 232 f., dazu noch J. A. Fabricius, *Bibl. latina mediae et infimae aetatis* 1/2 (Florenz 1858), 60.

³⁾ A. a. O. S. 588 ff.

⁴⁾ Schramm, *Renovatio* a. a. O. 1, 282, 287 f.

⁵⁾ Gedruckt in MG. Const. 1, 665 ff.

⁶⁾ A. a. O. S. 507—9.

⁷⁾ Gedruckt bei Ceruti a. a. O. S. 439—505.

⁸⁾ Schramm, *Renovatio* a. a. O. 2, 43 Anm. 2 nach dem „*Manipulus florum*“

„Man denkt - so ist vor kurzem geurteilt worden - bei den geistigen Grundlagen in dem Kampf Ludwigs [des Bayern] zu stark an die Minoriten und unterschätzt den hohen Bildungsstand der Ghibellinen, mit denen Ludwig seit 1322 dauernd in Verbindung blieb.“¹⁾ Ihm gegenüber hatten sich die Gegner von Neapel bis nach Frankreich hin bereits zu Abwehr und Angriff zusammengefunden. Unter dieser Schicht, die bei aller ihrer Gegensätzlichkeit durch Schulung und Bildung zusammengeschlossen war, erhielt sich eine populäre Gelehrsamkeit, die sich ihr Geschichtsbild auf ihre Weise zusammensetzte. Unter den mancherlei Lösungen, die das 14. Jahrhundert gezeitigt hat, verdient die des Galvaneus Siamma Beachtung, weil hier ein Bettelmönch und Mailänder bei der Schilderung des Kaisertums sich die Pseudo-Gelehrsamkeit zu eigen macht, die der Romgedanke im 11. und 12. Jahrhundert ins Leben gerufen hatte.

¹⁾ Fr. Bod, Studien zum politischen Inquisitionsprozeß Johannis XXII., in Quell. u. Forsch. a. ital. Arch. u. Bibl. 26 (1936), 54 Anm. 4. Über die geistigen Grundlagen der Gegenpartei in Neapel, Avignon und Paris der., Kaisertum, Kurie und Nationalstaat im 14. Jh., in Röm. Quartalschrift 44 (1937), 105—22.

Der Aufsatz von A. Nelson, Benzo Albensis och Johannes Trithemius. Handskriftshistoriska anteckningar, in Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen XX (1933), 13—30, auf den mich C. Erdmann noch aufmerksam macht, berührt diese Studie nur insofern, als in ihm festgestellt ist, daß Galvagno Siamma unter den von ihm benutzten Autoren einmal auch die *chronica Benzonis episcopi Albanensis* aufzählt (S. 14).